Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 627. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 6. September 1888.

Das Testament Kaiser Wilhelms.

Berlin, 5. September.

Die Veröffentlichungen aus dem Nachlasse des Kaisers Wilhelm sind eine sehr werthvolle Gabe für das deutsche Volk. Kaiser Wilhelm war ein kraftvoller Mann und ein pflichtgetreuer Monarch; er gehört zu den Helden, die für die Entwicklung des deutschen Volkes unendlich viel gethan haben. Die Erinnerung an ihn wird ewig währen, und einen Blick in die Werkstatt seines Geistes zu thun, ist darum von großem Interesse.

An die Veröffentlichung dieser Schriftstücke werden nun aber doch Folgerungen geknüpft, gegen welche man sich mit Entschiedenheit verwahren muß. Sie werden als Beweise ausgespielt gegen die Richtigkeit der liberalen Anschauungen und für die Nothwendigkeit einer absoluten Königsherrschaft, für welche man das beschönigende Wort „starke Monarchie" braucht. „Die Nachkommen mögen es nicht vergessen, daß Zeiten möglich gewesen sind, wie die von 1861 bis 1866." Gewiß hat der Rückblick auf jene Conflictszeit etwas Beklemmendes, aber die schlimmste Zeit, die Preußen durchgemacht hat, ist sie nicht.

Kaum zehn Jahre, bevor der Militärconflict begann, hatten wir den Tag von Olmütz erlebt, der über Preußen eine Demüthigung verhängte, die an die Zeit nach Jena erinnerte. Schleswig-Holstein wurde der Dänenherrschaft preisgegeben; jedes freie Wort im Lande wurde unmöglich gemacht. Der Kaiser von Rußland befahl, was in Deutschland geschehen solle. Die Hoffnung, daß wir uns von diesen Zuständen jemals erheben könnten, war auf ein sehr geringes Maß herabgedrückt. Und just in den Tagen, als der Militärconflict eine schärfere Gestalt annahm, wurde in Berlin das Denkmal des Grafen Brandenburg enthüllt, eines Mannes, der vielleicht an dem Geschehenen einen kleinen Theil der Schuld trug, der aber doch den verhängnißvollen Gang nach Warschau gemacht hatte. Hinter uns lagen die Zeiten des Krimkrieges und des italienischen Krieges, in denen unsere Diplomatie es auch nicht verstanden hatte, eine ruhmreiche Rolle zu spielen.

Wenn in den Jahren nach 1861 das deutsche Volk auf einen ihm bevorstehenden Umschwung nicht zu hoffen wagte, so war das sein Unglück, aber nicht seine Schuld. Wenn es sich der Ansicht hingab, daß die nothwendigste Aufgabe darin bestehe, zunächst die inneren Zustände zu verbessern, um alsdann zu einem neuen Aufschwunge der äußeren Macht zu gelangen, so war das ein sehr erklärlicher Gedankengang. Ich bin überzeugt, daß in den hinterlassenen Papieren sich auch mancherlei befindet, was auf den Tag von Olmütz Bezug hat, und das kennen zu lernen von nicht minder großem Interesse sein würde. Wenn es vermieden wird, daß so traurige Zeiten sich wiederholen, in denen eine Regierung aus Schwäche in Schuld verfällt, so werden sich auch Zeiten wie die des Conflicts nicht wiederholen.

Deutschland.

* **Berlin**, 5. Sept. [Tages-Chronik.] Der **Kaiser** hat, wie die „Magd. Ztg." erfährt, dem **Central-Ausschuß für Innere Mission** auf sein Gesuch zur Aufrechterhaltung der Lesezimmer in Hartlepool, Sunderland und South-Schield sowie zur Versorgung unserer Seeleute in Schweden, Norwegen und Rotterdam in Seemannsheimen und Lesezimmern mit geeigneten Schriften eine Beihilfe von 3000 Mark aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds bewilligt.

Wie Königsberger Blätter mittheilen, haben Einwohner Königsbergs der Stadt eine Summe von 5400 Mark zu einer Dr. **Johann Jacoby-Stiftung** zur Verfügung gestellt. Die Zinsen der Summe sollen alle zwei Jahre zur weiteren Ausbildung begabter Handwerker und als Prämien für Handwerkslehrlinge verwendet werden. Obgleich Magistrat und Stadtverordnete die Zuwendung angenommen haben, soll der Minister des Innern, Herr Herrfurth entschieden haben, „daß er es nicht für angängig erachten kann, zur Annahme dieser Zuwendung die Allerhöchste Genehmigung nachzusuchen."

In seiner letzten Sitzung vom 20. März d. J. nahm der **Reichstag** einstimmig den als „schleunig" bezeichneten Antrag an: „den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag in dessen nächster Session eine Vorlage behufs Errichtung eines **Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm**, den Gründer des Deutschen Reiches, zu machen." Mit dieser Vorlage hat man sich seit Schluß des Reichstages an den berufenen Stellen eingehend beschäftigt, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß dem Reichstage beim Beginne seiner nächsten Session in etwa $2\frac{1}{2}$ Monaten ein solcher Entwurf zugeht. Allem Anscheine nach werden die hierin zu machenden Vorschläge weit abweichen von den Plänen, welche bisher über die Aufstellung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals laut wurden. Zunächst kann wohl als feststehend angesehen werden, daß dieses Denkmal nicht in irgend eine Verbindung kommt mit dem Neubau des Domes. Wie es scheint, ist von hoher Seite der Wunsch ausgesprochen worden, die **Häuser an der Schloßfreiheit** anzukaufen und zu beseitigen; auf dem so gewonnenen Raume würde dann das Denkmal Kaiser Wilhelms I. seinen Platz erhalten. Da das Strombett der Spree dort sehr breit ist, so würden mit der herzustellenden Ufermauer noch einige Fuß hineingerückt werden und so Raum gewonnen werden können, um das Denkmal in die gehörige Entfernung zum Schlosse zu bringen. Die Ausarbeitung der betreffenden Vorlage dürfte jedoch mancherlei Schwierigkeiten machen; abgesehen von den großen Kosten, welche der Ankauf der ganzen Schloßfreiheit verursacht, ist die Frage schwer zu entscheiden: wem sollen diese Kosten auferlegt werden? Dieselben gehören nicht unmittelbar zur Errichtung eines Denkmals für den Gründer des Reichs, auch dienen sie im Wesentlichen zur Verschönerung der Stadt Berlin. Man kann daher, so wird officiöserseits geschrieben, diese Kosten nicht ganz dem Reiche oder dem Staate Preußen auferlegen und wahrscheinlich dürfte hierzu die Stadt Berlin mit herangezogen werden.

[**Ueber ein weiteres Vermählungsproject**] an unserem Hofe ist dem in Ratibor erscheinenden „Oberschles. Anzeiger" aus angeblich gut unterrichteter Quelle ein Telegramm aus Berlin zugegangen, welches besagt, „daß **Prinz Friedrich Leopold von Preußen**, ein Sohn des Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl, um die Hand der **Prinzessin Margarethe**, der jüngsten Schwester des Kaisers, sich bewerbe. Kaiserin Friedrich soll die Werbung begünstigen." — In der Umgebung von Schloß Friedrichskron ist, wie das „Berliner Tagebl." hinzufügt, von diesem Heirathsplan schon seit längerer Zeit gerüchtweise die Rede, und es heißt dabei in der That, daß die Kaiserin Friedrich den Beziehungen des „Fritz" — wie Prinz Friedrich Leopold in Friedrichskron intim genannt wird — zu der Prinzeß Margarethe sehr geneigt sei.

[**Die Antisemiten**] beanspruchen die Führung bei den Wahlen in Berlin auf Grund der Ergebnisse der Wahl im sechsten Reichstags-Wahlkreise. So erklärte Herr **Liebermann von Sonnenberg** am Dinstag Abend in einer Versammlung des „Deutschen Antisemitenbundes". Herr Liebermann von Sonnenberg knüpfte hieran die Drohung, daß, wenn die Officiösen fortfahren sollten, die Antisemiten zu ignoriren oder zu beschimpfen, sie bei den Landtagswahlen die Parole „Wahlenthaltung" ausgeben würden. Ein allgemeiner Wahl-Strike der Antisemiten werde den Officiösen zeigen, daß sie ohne die Antisemiten nichts machen könnten. Bei den nächsten Reichstagswahlen, so kündigte Herr Liebermann von Sonnenberg an, wollen die Antisemiten auf der ganzen Linie mobil machen und die „Fahne der deutsch-socialen, christlich-socialen und Bürger-Parteien" entrollen. Zum Schluß gab Herr Liebermann von Sonnenberg eine köstliche Probe von der Einigkeit der Antisemiten unter einander. Er erklärte, den Antisemiten der Böckel'schen Richtung seien zehn Bezirke des sechsten Wahlkreises zur Agitation überwiesen worden, sie hätten aber ihre Pflicht nicht gethan. Diese Leute hätten das Recht verwirkt, ein Wort mitzusprechen, **sie müßten aus allen Versammlungen hinausgewiesen werden.**

[**Der Terminhandel in Getreide.**] Die Frage des Terminhandels in Getreide konnte in der jüngsten Sitzung des Aeltesten-Collegiums noch nicht erörtert werden, weil die Vorstellung, welche die Aeltesten an das Ministerium für Handel und Gewerbe auf das Rescript des letzteren vom 11. Juni d. J. in den ersten Tagen des Juli erfolgen ließen, noch der Erwiderung harrt.

[**Die 42. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.**] Aus **Halle**, 4. September, wird der „Nat.-Ztg." berichtet: Von allen Seiten strömen die Festtheilnehmer zu der zum ersten Male in Halle tagenden 42. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins herbei. Die Zahl derselben verspricht schon heute eine sehr große zu werden. Schon vom frühen Morgen an bringen die Bahnzüge Abgeordnete der Hauptvereine, sowie der deutschen und außerdeutschen Diaspora und sonstige Festtheilnehmer, unter denen selbstverständlich die Provinz Sachsen am meisten vertreten ist, zumal der sächsische Provinzialverein der Gustav-Adolf-Stiftung heute ebenfalls hier seine Jahresversammlung gehalten hat. Die Mitglieder des Centralvorstandes waren zum größten Theil schon gestern zu den, den öffentlichen Verhandlungen vorangehenden geschäftlichen Sitzungen eingetroffen. Wir nennen von denselben den Geh. Kirchenrath D. Fricke, Bischof D. Teutsch aus Hermannstadt in Siebenbürgen, Herrn Asche-Wien, Hofprediger D. Rogge-Potsdam, Stiftspfarrer Laurmann-Stuttgart, Sup. Großmann-Grimma, Consistorialrath Natorp-Düsseldorf, Consistorialrath Niemann-Münster, Lic. von Criegern-Leipzig. Als Vertreter des evangelischen Ober-Kirchenraths in Berlin ist Generalsuperintendent D. Brückner, als solcher des Consistoriums der Provinz Sachsen Consistorialrath Schott angemeldet. Zum Beginn der Hauptversammlung fand heute Nachmittag 3 Uhr die Begrüßung in der festlichen, mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Volksschule statt. Den ersten Gruß brachte im Namen des Ortsvereins Halle der Vorsitzende desselben, Pastor **Saran**. Zum ersten Male darf Halle den Verein in seinen Mauern empfangen. Seit 1844 hat derselbe hier liebevolle Pflege gefunden. Als echtes Kind der Reformation trägt derselbe in der einen Hand das Schwert, in der andern die Maurerkelle, und darum begrüßen wir ihn als einen zeitgemäßen Mitarbeiter. Hat doch der Protestantismus Ursache genug, das Schwert des Geistes blank zu halten. Unsere Provinz Sachsen ist zwar vorwiegend protestantisch bevölkert, aber es fehlt ihr nicht an einer Diaspora auf dem Eichsfelde Auch der ökonomische Charakter des Vereins findet bei uns besonderen Anklang. Der Redner gedenkt sodann mit wehmüthiger Erinnerung der beiden heimgegangenen Protectoren, aber auch mit freudiger Zuversicht des jungen Kaisers Wilhelm und wirft darauf einen Rückblick auf die geschichtlichen Erinnerungen, die sich an Halle knüpfen, insbesondere auf die Beziehungen des Gustav-Adolf-Vereins zu Halle. Noch haben wir in der Moritzkirche eine Fahne aufbewahrt, die Gustav Adolf nach seinem Einzug nach der Schlacht bei Breitenfeld den Halloren verliehen hat. Gott segne den friedlichen Einzug des Vereins in unsere Stadt zur Belebung des Vereins in unserer Mitte. — Im Namen der Stadt und ihrer Behörden hieß Bürgermeister **Staude** die Versammlung willkommen. Halle rühmt sich, eine evangelische Stadt zu sein und zu bleiben. Die großen Erinnerungen der Reformatoren sind bei uns lebendig; mögen dieselben auch den Berathungen der Versammlung zu Gute kommen. — Der Vorsitzende des Vereins, Geheimer Kirchenrath D. **Fricke**, erwiderte die Begrüßung, indem er daran erinnerte, daß es fast ein Wunder sei, daß der Gustav-Adolf-Verein erst im 56. Jahre seines Bestehens in diese so hervorragende evangelische Stadt komme. Die Stadt Halle ist in geistlichen Dingen von jeher eine Stadt auf dem Berge gewesen. Von hier sind trotz der Herrschaft des Erzbischofs von Magdeburg frühzeitig die Ströme der Reformation ausgegangen. Die Bürger haben dem Rathe wie dem Erzbischof das Evangelium abgerungen. Dann hat Justus Jonas hier das Evangelium verkündet, das trotz Rom und dem Papste das beherrschende Element in der Welt ist. Wir haben den Glauben, der die Welt überwindet. Ich behaupte, Rom würde nicht mehr existiren, wenn wir nicht mehr existirten, wenn es sich nicht auf Grund der in der Reformation gegebenen Anregung reformirt hätte. Wir bekennen den Glauben, der keinen Kirchenstaat braucht, sondern an den Herrn sich hält, da er spricht: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Wir bekennen den

---

Die Bachantin,*)

Roman von **F. W. Zell.** [46]

Khösi fordern, ihn niederschießen — wie wollte Leo die Forderung motiviren? Dazu hatte nur ein Einziger das Recht — Ferdinand. Und so sehr Leo auch davor zurückbebte, er kam immer wieder zu dem Schluß, daß der Freund benachrichtigt, gewarnt werden mußte.

Wie würde er's tragen? Er, der dieser unglückseligen Liebe zu Bela sein ganzes Selbst zum Opfer gebracht, der, wie durch einen Zaubertrunk gelähmt, seine höchsten Ziele vernachlässigt, aufgegeben hatte, um Sclave dieses Weibes zu werden. Und Bela — sie schien den verhängnißvollen Zaubertrank nicht mit dem Gatten, sondern mit Khösi getheilt zu haben — würde sich da dem Verhängniß noch begegnen lassen?

Versucht muß es jedenfalls werden, darum zu Ferdinand — und noch heute. Der junge Professor pflegte aus dem Colleg heimkehrend, vor dem Mittagessen noch ein Stündchen zu arbeiten, Bela war dann gewöhnlich ausgefahren und die Zeit also einer ungestörten Besprechung günstig. Leo machte sich daher sofort auf den Weg — welch ein Weg!

Er fand, wie er vermuthet, Ferdinand daheim, allein. Als er mit dem alten Recht des vertrauten Freundes unangemeldet in sein Arbeitszimmer trat, sah er ihn zwar am Schreibtisch sitzen, aber unthätig, brütend im Lehnstuhl zurückgesunken. Beim Eintritt Leo's fuhr er hastig herum, als wolle er eine unwillkommene Störung zurückweisen, doch erhellte sich sein Gesicht, als er den Freund erkannte und freudig streckte er ihm beide Hände entgegen.

„Sieh da, Leo — welch ein unerwarteter Besuch! Man sieht Dich gar nicht mehr und daß ich jetzt nicht Zeit habe, Dich aufzusuchen, weißt Du."

Der Doctor hielt des Freundes Rechte mit warmem Druck fest.

„Das weiß ich wohl — und ich komme auch schon von selber, wenn mich die Sehnsucht packt. Aber Du siehst schlecht aus, Theurer, — bleich und überwacht und, wie mir scheint, auch nicht froh?"

Ferdinand wandte das Gesicht ein wenig zur Seite.

„Du hast Recht — diese ewigen Gesellschaften und Vergnügungen greifen mich an — ich bin dergleichen eben zu wenig gewöhnt. Täglich bis in die Nacht hinein aufbleiben, trinken und über nichtssagende Dinge plaudern, sich all dem conventionellen Zwang fügen — das ist kein geringes Stück Arbeit, Du magst es glauben. Alles Studiren hat mich nicht so angegriffen, wie dieses Nichtsthun."

„Aber, so ändere es doch," rief Leo fast ärgerlich. „Wer will Dich zwingen, anders zu leben, als es Dir gefällt und zuträglich ist?"

„Ich bin es Bela schuldig, dies kleine Opfer zu bringen. Sie ist jung und will das Leben genießen."

„Ja, aber hält sie dies „Genießen" denn aus?"

Ein leises Lächeln irrte um Ferdinands Lippen.

„O, sie wird täglich blühender, heiterer, schöner. Es giebt nun einmal Menschen, die dergleichen Anstrengungen und Aufregungen zum Leben brauchen. Bleib' zu Tisch und sieh' selbst, wie Bela aufblüht."

„Ich danke Dir, kann aber nicht bleiben. Um Vier beginnen meine Nachmittagsstunden, und Du weißt, daß ich pünktlich sein muß."

„Schade! Uebrigens irrst Du, wenn ich Dir nicht froh erscheine, ich habe gerade jetzt zwei freudige Botschaften empfangen. Die Universität M. hatte vor sechs Monaten einen Preis auf die Lösung eines astronomischen Problems gesetzt und ich habe diesen Preis erhalten. Zugleich mit dieser Mittheilung bietet mir dieselbe Universität eine ordentliche Professur."

„Welch eine Auszeichnung! Da kann man ja von Herzen gratuliren," rief Leo froh überrascht, des Freundes Hand ergreifend. „Und Du nimmst an?" Er fragte das Letzte sehr dringend, denn eine Bejahung schlug auch zugleich alle seine Sorgen und Befürchtungen nieder, eine Uebersiedelung des jungen Paares trennte doch Bela und Khösi.

„Dir scheint viel daran zu liegen, mich von hier fortzuhaben," lächelte Ferdinand, „bis jetzt habe ich noch keinerlei Entscheidung getroffen — ich bin nicht mehr allein und habe auch auf die Wünsche Belas Rücksicht zu nehmen."

„Aber die Frau muß dem Manne folgen, wohin ihn die Pflicht ruft," sagte Leo ganz erregt von dem Gedanken, die drohende Gefahr auf so einfache Weise abwenden zu können. „Als die Gräfin Karstorf sich für einen Gelehrten entschied, von dem ihr bekannt war, daß er sich der Universitätslaufbahn zu widmen entschlossen, mußte sie auf derartige Aufenthaltswechsel gefaßt sein."

Ferdinand stand auf. Er war sehr ernst geworden und trat dicht zum Freunde, ihm fest ins Auge schauend.

„Jetzt fordere ich die Wahrheit, Leo — weshalb willst Du mich forthaben von hier?" fragte er dringend.

Der Doctor ward verwirrt.

„Ich will es nicht — nein, nein! Du weißt, wie schwer ich unter einer Trennung leiden würde. Aber ich dachte nur, Du kannst eine so ehrenvolle Berufung nicht ablehnen."

„Auch unsere Universität wird mich über kurz oder lang zum ordentlichen Professor ernennen."

„Ja, aber im günstigsten Falle nach Jahren!"

„Ich bin jung und kann warten. Meine Frau wird sich so schwer von der Residenz trennen."

„Eben deshalb!" rief Leo ängstlich. „O glaube mir, mein Freund — es ist gut für sie und für Dich, wenn Ihr fortgeht."

„So erkläre mir, weshalb?" drängte Zedlitz. „Denn daß Du einen zwingenden Grund für Dein Zureden hast, sehe ich wohl."

Der Doctor, so in die Enge getrieben, wußte keinen Ausweg.

„Nun denn — verzeih es mir, wenn ich Dir Schmerz bereite; aber die Freundschaft gebietet zu sprechen. Khösi verfolgt Dein Weib mit wahnsinniger Leidenschaft — rette Bela vor ihm, indem Du die Stadt verläßest."

Zedlitz war todtenbleich geworden, aber kein Laut kam über seine Lippen; so standen sich die beiden Männer secundenlang gegenüber. Dann fragte der Baron dumpf:

„Woher weißt Du es?"

„Die Geschichte ist lang und ich kann sie Dir jetzt hier nicht erzählen — jedenfalls aus sicherster, untrüglicher Quelle. O Ferdinand, glaube mir — glaube mir nur diesmal!"

„Ich glaube Dir!" kam die Antwort mit schwerer Stimme. „Und — und meine Frau?"

„Bis jetzt hielt sie sich tapfer, hat ihre und Deine Ehre gewahrt. Aber es ist Deine Pflicht, Gefahr und Versuchung von ihr abzuwenden, und das kannst Du doch am besten, wenn Du Deinen Wohnsitz wechselst."

Wieder entstand eine Pause, dann sagte Zedlitz fest: „Vor Khösi fliehen? Nimmermehr! Was wäre das für ein Schutz, der nur durch räumliche Entfernung bedingt ist? Und könnte der Graf dieses Hinderniß nicht in jeder Stunde beseitigen, indem auch er M. zum Aufenthalt wählt?"

„Das wird er nicht wagen!"

„Wer weiß — vielleicht doch! Aber laß uns jetzt nicht weiter darüber sprechen — ich danke Dir herzlich für Deine Mittheilung und werde prüfen, überlegen."

(Fortsetzung folgt.)

Glauben, der nicht in fremde Staatseinrichtungen einbricht. Die Reformation erst hat uns zurückgegeben das Haupt, welches seine Kirche regiert, den Geist, der die Kirche erhält, und den leuchtenden Glanz der Freiheit. Dieselbe ultramontane Partei, welche Syllabus und Encyklika hinausgesandt hat, wagt, uns lehren zu wollen, was Freiheit heißt. In dem Pietismus eines Spener und August Hermann Francke, in dem Wirken eines Thomasius, in einem geist- und lebensvollen Tholuck treten uns Vertreter des Geistes vor die Seele, welcher den Gustav-Adolfs-Verein gegründet und erhalten hat. Wie sollten wir uns daher nicht freuen, auch hier einmal tagen zu dürfen. Nach diesen Worten wurde aus der Mitte der Versammlung „Ein' feste Burg" angestimmt, worin Alle, sich von ihren Plätzen erhebend, begeistert einstimmten. — Zur Eröffnung der Versammlung fanden zwei Gottesdienste statt, von denen der eine in der Ulrichskirche, der andere im Dom gehalten wurde. Beide Kirchen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. In der ersteren hielt Professor Prediger **Scholz** aus Berlin die Festpredigt. Derselben lag als Textwort zu Grunde Hebräer 13, 15 und 16: „So lasset uns nun opfern durch ihn das Lobopfer Gott allezeit, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl." Wir sind ein wahrhaft ökumenisches Concil, kein Tridentinum oder Vaticanum, wo sie der Seele Joch um Joch aufbürden, sondern ein Concil, das Raum läßt für die Mannhaftigkeit und auch die Bürgschaft der Einheit an sich trägt. Wohl mag Manchem der Muth sinken, ob wir ein Recht haben, von der Einigkeit im Geist zu reden in der Zersplitterung unserer Zeit, aber zur unteren feiernden Gemeinde gesellt sich die obere derer, die in der Arbeit gestanden haben und heimgegangen sind. Auf Grund des Textes behandelte die Predigt den Gustav-Adolf-Verein als ein zweifaches Opfer, als ein Opfer der Lippen in Dank und Bekenntniß, und als ein Opfer der Hand im Wohlthun und Mittheilen. Der Redner führte aus, wie der Undank die Schuld trägt an der weitverbreiteten Gleichgiltigkeit und Lässigkeit an diesem Werke und wie der Gustav-Adolf-Verein im besonderen Sinne ein Bekenner Jesu Christi sei. Freilich sagt man uns darüber nach, evangelisch sein hieße, nichts glauben. Meint ihr, die nach Aachen wallen, um die Windeln zu schauen, in denen der Heiland gelegen haben soll, seien darum schon den Hirten gleich, die ihn in Bethlehem geschaut? Der Aberglaube ist um nichts besser als der Unglaube; ist dieser eine Wüste, so ist jener ein Sumpf. Rom hat am wenigsten Ursache, uns heuchlerisch Buße zu predigen wegen des im Protestantismus verbreiteten Unglaubens. Wir selbst aber wollen uns mahnen, fest zu halten an dem Bekenntniß zu Jesu Christo als dem alleinigen Mittler und Seligmacher. Aber beim Beten und Loben dürfen wir es nicht bewenden lassen, zum Opfer der Lippen muß das der Hand kommen. Wie viel giebt es draußen wohlzuthun, gar so viel als den Brüdern dereinst übelgethan worden ist und noch übelgethan wird. Rom mit seiner Garde der Gesellschaft Jesu hat das einst zu $^{9}/_{10}$ evangelisch gewordene Deutschland wieder verwüstet, dem wilden Jäger in der Sage gleich, ist Rom verwüstend über einst so blühende Gefilde dahin gefahren. Was aber den Vätern gethan worden, das erleben die Kinder und Enkel, wenn auch in anderer Weise. Wer kennt nicht die in der Stille angewandten Mittel der List und Bekehrungskünste? Darum tretet der Uebelthat mit Wohlthat entgegen. Mit Worten aber ist hier nichts gethan, sondern nur mit thatkräftiger Liebe. Was bedarf es dafür weiteren Zeugnisses in der Stadt August Hermann Franckes! Es gilt, nicht müde zu werden, nicht nur in der Wallung des Augenblickes, sondern in stetiger Arbeit gilt es wohlzuthun. Vor dem Schluß des Gottesdienstes fand die Ueberreichung einer Anzahl von Festgaben statt, so vom Missionsverein der St. Ulrichs-Gemeinde 150 M. und vom St. Ulrichs-Kirchenverein Abendmahlsgeräthe. Superintendent D. **Förster** als Führer einer Abordnung von Hallenser Frauen und Jungfrauen, die Abendmahlsgeräthe und Altardecke darreichen, übergab als Gabe des Gustav-Adolf-Frauenvereins 1900 M., mit der Bitte, diese Summe der Confirmandenanstalt auf dem Schmiedel zuzuwenden. Der Director der Lateinischen Schule Dr. **Fries** erschien an der Spitze einer Deputation von Schülern der Francke'schen Stiftungen, welche Abendmahlsgeräthe überbrachten. **Schüler** des städtischen Gymnasiums überreichten eine Gabe von 760 M. für die Gemeinde Sipiory in Posen. Hofprediger D. **Rogge** brachte eine Festgabe, welche die Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins dem sächsischen Nachbarverein zu seinem Feste sendet. Bischof D. **Teutsch** überreichte eine Gabe aus Siebenbürgen; aus Schleswig übermittelte Divisionspfarrer **Büttel** einen Krankenkelch von der verstorbenen Vorsitzenden des dortigen Frauenvereins. Eine Deputation des studentischen Gustav-Adolf-Vereins schenkte 50 Gesangbücher für eine Eichsfeldgemeinde. Tief bewegt dankte der Vorsitzende Geheime Rath Fricke für die reiche Fülle von Gaben. Gleichzeitig fand in der dicht gedrängten Domkirche ein Gottesdienst statt, bei welchem Pastor **Vieregge** aus Bonn die Predigt hielt im Anschluß an das Wort 2. Korinther 8, 1—9. In frischer, zündender Sprache redete der Geistliche vom Dienst der Liebe an den Brüdern im Glauben. — Nach der Predigt fand auch hier die Ueberreichung vieler schöner Gaben statt. Die Knaben und Mädchen aus den Schulen Halles hatten reiche Sammlungen veranstaltet, ebenso die Confirmanden der ganzen Provinz Sachsen. Alle hatten gewetteifert in der Liebe zum Gustav-Adolf-Verein zum Schmucke des Festes beizutragen.

[**Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Freiburg.**] Die zweite öffentliche Generalversammlung fand am 4. September statt. Ueber den Verlauf derselben berichtet die „Germ.": Erster Redner des heutigen Tages ist der Abt Dr. **Wolter** von Emaus, welcher über das **Ordenswesen** spricht. Das Auftreten eines Religiosen an dieser Stelle ist, so führte er aus, ein Beweis für die glücklichere Wendung in der religiösen Frage. Möge es ein Wahrzeichen sein für die Wiedererlangung des religiösen Friedens, worin Klöster und Orden neu erblühen, um ihre segensreiche Thätigkeit für Staat und Kirche neu zu entfalten. Die Klosterfrage ist durch die Entfernung der Ordensleute nicht aus der Welt geschafft. Gott, der seiner Kirche ewige Dauer versprochen, läßt den integrirenden Theil, die Orden, nicht untergehen, welche die drei evangelischen Räthe befolgen. Der Ordensmann verzichtet auf Familienfreuden und freien Willen, um mit ganzer Kraft der Seele Gott näher zu kommen. Es sind die Orden nicht nur die Erfüllung des Evangeliums, sondern auch eine Quelle höchsten Segens für die Gesellschaft. Daß materielle Güter die Gesellschaft nicht glücklich machen, beweist die Gegenwart. Ist da freiwillige Armuth kein Ideal, und kein Ideal der freiwillige Gehorsam, wo der Hochmuth sich aufbäumt, und alle Autorität verhöhnt wird? Was thun denn die Orden? Die Einen pflegen Kranke und Arme, andere unterrichten die Jugend, wieder andere bessern die Gefallenen, retten die Verwahrlosten, besorgen die Seelsorge, pflegen die Wissenschaften. Und alles das nicht irdischen Lohnes willen. Sind das unnütze Arbeiten für die Gesellschaft? In kritischen Zeiten sind die Orden das beste Mittel, die feindlichen Klassen der Gesellschaft mit einander auszusöhnen. Die Orden zur Seite der Kirche sind eine Armee des Friedens, mächtiger als Gesetze und Bajonette. Und soll denn ein armer Kapuziner, eine barmherzige Schwester am Krankenbett, eine Clarissin in der Zelle staatsgefährlich sein? Die Gefahren für den Staat werden ganz anderswo ausgebrütet, als in den Klöstern. Die Orden sind schon deshalb nicht gefährlich, weil das Volk sie liebt. Gebe Gott, daß die Orden wiederkehren, sie sind ein Segen für das Land, die Gott und die Menschheit mit Liebe umfassen. (Lebhafter, stürmischer Beifall.)

Nationalrath **Decurtius** aus Truns (Graubünden) will als Christ über **internationale Arbeiterschutzgesetzgebung** sprechen. Das manchesterliche Princip habe vollständig Bankerott gemacht, indem der brutale Kampf ums Dasein eine allgemeine Reaction hervorgerufen habe. Zuerst in den vierziger Jahren und dann vom Bischof von Ketteler seien bezüglich des Arbeiterschutzes für Frauen und Kinder, der Sonntagsruhe, der Altersversicherung, der Versicherung der Arbeitslosigkeit die Grundsätze aufgestellt, welche das Centrum noch heute vertrete. Auf christlichem Fundamente seien diese Grundsätze aufgebaut und schon in der summa theologia des heiligen Thomas von Aquin zu finden. Deshalb sei auch das Vorgehen des schweizerischen Bundesrathes zu billigen, welcher die Schaffung einer internationalen Arbeiter-Versicherung angeregt habe. Nicht allein aus ökonomischen, sondern in erster Linie aus echt christlichen Gründen sei dieses Vorgehen zu unterstützen, damit ein socialer Gottesfrieden geschaffen werde, wie er allen christlichen Socialpolitikern vorschwebe. (Lebhafter, langandauernder Beifall.)

Pfarrer **von Ah**, bischöfl. Commissar von Kernz-Unterwalden, hatte sich die **katholische Presse** als Thema gewählt und wollte ausführen, wie man für das katholische Volk schreiben soll, was das katholische Volk lesen soll, und wie man gute Schriften unter das katholische Volk bringen soll. Er kam jedoch nicht über den ersten Punkt hinaus, den er in halb ernster, halb launiger Weise ausgedehnter behandelte, als es die vorgeschriebene Zeit zuließ, so daß er schließlich unter stürmischer Heiterkeit erklärte, daß er den Rest wieder mit über die Grenze nehmen wolle. Wenn man für das katholische Volk schreibe, so müsse man schreiben wie Alban Stolz: aus dem **Herzen des Volkes** heraus. Auch der Schriftsteller müsse das Ohr ans Herz des Volkes legen, wie der Arzt seine Auscultationen anstelle. Unser Zeitalter sei eben ein papierenes geworden, welches dem goldenen, silbernen und ehernen gefolgt sei. Man brauche eben Millionen Centner Papier, um den Geist unserer Zeit darzustellen: Papierwäsche, um unsere Schwächen zu decken, Papiergeld, das nur den Schein des Geldes hat, und Cigarretten, die darthun, daß Alles nur Schwindel ist. Leider aber habe in der Litteratur die Unsittlichkeit einen großen Boden gewonnen und diesem unsittlichen Treiben müsse eine gut geleitete katholische Presse entschieden entgegentreten.

Professor **Keppler**-Tübingen, mit lebhaftem Beifall begrüßt, spricht über die **Kunst und ihre Pflege**. Die Aufregung der Gegenwart verlangt nach einer Stelle des Friedens, und diese Stelle ist die Kunst. Diese zu fördern mahnt schon das Freiburger Münster mit seinem herrlichen Thurm, ein Gruß des Mittelalters an diese Versammlung. Redner schildert dann die Bedeutung der Kunst für die Kirche, und wie sie insbesondere das Lehramt der Kirche durch ihre Bildersprache unterstütze. Die gegenwärtige Kunst zeige zwar viel Eifer, aber ohne Erkenntniß, viel guten Willen, aber ohne Erleuchtung und viel Begeisterung, aber ohne Klugheit. Unbedingt nothwendig sei die Gründung von christlichen Kunstschulen, von kirchlichen Architekten- und Malerschulen, wie solche schon in Beuron existiren. Die Kunst muß sich mehr dem Volksleben und dem Volksgemüth anschließen und den Satz befolgen, daß für das Volk das Beste gerade gut genug ist. (Lebhafter Beifall.)

* **Berlin**, 5. Septbr. [**Berliner Neuigkeiten.**] Seit einigen Tagen verweilen in Berlin **zwei höhere italienische Postbeamte**, die Herren Pirrone Carlo, Inspector des Central-Postamts in Rom, und Luigi Chiapussi, General-Postdirections-Secretär, um sich im Auftrage der Königlich italienischen Postverwaltung mit den deutschen Posteinrichtungen, namentlich mit dem Post-Zeitungswesen, bekannt zu machen.

Großbritannien.

[**Ein socialistisches Manifest.**] Am Sonnabend wurde ein langes Manifest veröffentlicht, welches von dem parlamentarischen Ausschuß der socialdemokratischen Föderation entworfen und von dem Generalrath bestätigt worden ist. Das Schriftstück behandelt hauptsächlich Wahlvorbereitungen und sagt u. A.: „Die Socialdemokraten sollten darauf sehen, daß alle Candidaten, die sich den Wählerschaften vorstellen, von nun an verbunden sind, sich über das allgemeine Wahlrecht Erwachsener, sowie die Bezahlung der Wahlkosten und Besoldung der Deputirten aus Staatsfonds, klar auszusprechen. Ebenso sind die Socialdemokraten durchaus stark genug, um jeden Candidaten zu nöthigen, seine Meinung über freien Schulunterricht, freie Mahlzeiten in Schulen, eine achtstündige Arbeitszeit in allen Fabriken, Werkstätten und Gewerben und die zwangsweise Errichtung gesunder Wohnungen, sowie die Vermiethung der letzteren für einen Preis, der nur die Herstellungs- und Erhaltungskosten deckt, auszusprechen. Ferner verlangt das Programm Wochenlöhne nicht unter 30 Sh. in allen Regierungswerkstätten, sowie die Verwerfung von Regierungscontracten mit irgend einer Firma, die weniger als die Gewerkvereinslöhne bezahlt oder „sweaters" beschäftigt. Mit Bezug auf die Unterstützung von Candidaten wird der folgende Rath ertheilt: „Kein Candidat sollte unterstützt werden, der nicht deutlich zugiebt: 1) das Bestehen eines Klassenkrieges zwischen den Lohnempfängern und den besitzenden Klassen; 2) daß der einzige Weg, in welchem dieser Antagonismus beseitigt werden kann, in der vollständigen Socialisirung aller Mittel und Werkzeuge der Production, einschließlich Land, unter der Controle der ganzen Gemeinde Erwachsener, von denen jeder seinen Antheil an der Arbeit zu thun hat, zu finden ist." Das Manifest erklärt ferner: „Gelegenheiten für nützliche politische Thätigkeit werden sich beständig darbieten, und wir hoffen, daß weder das eigennützige Geschrei bezahlter Leute, noch die Anklagen einer corrupten politischen Presse unsere Kameraden im ganzen Lande davon abhalten werden, socialdemokratische Meinungen zu verbreiten und ohne die geringste Rücksicht auf die Bequemlichkeit bestehender Parteien socialdemokratische Candidaten für das Parlament aufzustellen." Zum Schluß heißt es: „Wir hegen die Zuversicht, daß die Zeit für stetige und entschlossene Action reif ist. Die Socialdemokratie ist in Großbritannien nicht mehr eine bloße Theorie; sie ist eine bedeutende und wachsende Macht. Es liegt in unseren Händen, diese Macht so zu gebrauchen, daß, ehe viele Jahre vergangen sind, die Arbeiter unseres Landes eine so vollständige Controle der politischen Maschinerie in Händen haben, daß sie im Stande sein werden, der socialen Revolution, die uns allein von der politischen Unterwürfigkeit und der gesellschaftlichen Knechtschaft der Jetztzeit freimachen kann, gesetzlichen und verfassungsmäßigen Ausdruck zu geben."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. September.

* **Die Wahlbewegung in der Provinz.** Der conservative Verein des **Kreises Glogau** und der „Deutsch-patriotische Verein" daselbst laden zu einer Wählerversammlung für den **11. September** ein. Der Landtags-Abgeordnete Baron von Buddenbrock-Klein-Tschirne will in derselben einen „Rechenschaftsbericht" geben. — Im **Breslau-Neumarkter Kreise** werden sich Sonntag, 9. September, die Gesinnungsgenossen der Centrumspartei zu einer Vorbesprechung über die bevorstehenden Landtagswahlen in dem Gasthof **„zur goldenen Krone"** in **Canth** versammeln.

* **Für das Kaiser Friedrich-Denkmal,** welches in **Arnsdorf** i. R. errichtet werden soll, sind dem „B. a. d. R." zufolge, bereits circa 1000 M. gesammelt worden. „Wohl wird — schreibt man aus Arnsdorf — der hohe Dulder „im Volke leben, besser als in Stein und Erz", doch soll es unserem Orte nicht an einem äußerlich sichtbaren Zeichen der Liebe und Verehrung für Kaiser Friedrich III. fehlen. Möchte darum doch Jeder, der bis jetzt sein Scherflein noch nicht gegeben, das Seinige beitragen, ehe die Sammlung geschlossen wird."

* **Für die Ueberschwemmten in Schlesien** hat das Centralhilfscomité in Berlin dem Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz eine neue Rate von 50 000 Mark überwiesen, so daß von genannter Centralstelle für die durch Hochwasser Geschädigten 100 000 M. zur Verfügung gestellt worden sind. Es wird nunmehr Sache der Amts- resp. Gemeinde-Vorsteher der betreffenden Orte sein, bei den königl. Landrathsämtern um Ueberweisung von Hilfsmitteln, entsprechend dem jeweiligen Verhältniß des angerichteten Schadens, einzukommen.

* **Postverkehr mit San Salvador.** Von jetzt ab können im Verkehr mit der **Republik Salvador** Postpackete außer nach der Hauptstadt San Salvador auch nach La Libertad, Santa Tecla, Armenia, Sonsonate Acajutla, Cojutepeque und San Vicente versandt werden.

* **Ueber die Freibierfeste im Industriebezirke,** die bekanntlich oft Veranlassung zu schlimmen Ausschreitungen geben, schreibt man dem „Oberschl. Anz." aus Königshütte, daß man dort allseitig den Wunsch hegt, den Arbeitern möchte an Stelle des Bieres an den Freibierfesten Geld nach dem Verhältniß der Lohnklasse und Arbeitsdauer gewährt werden, wie dies bereits bei vielen Gewerkschaften eingeführt ist, und daß die Freibierfeste nicht unmittelbar nach den Lohnungs- und Vorschußtagen abgehalten werden, weil dadurch auch den älteren Arbeitern ein Genuß ermöglicht würde und solche Scenen, wie auf der Lauragrube zu **Chorzow**, verhindert würden.

* **Kartoffelfäule.** Der „Oberschlesische Landwirth" meldet, daß im **Kreise Pleß** schon die Hälfte der Kartoffeln faul ist; gerade die größten zeigen am meisten die Spuren der Krankheit; im Kreise Zabrze sind die Kartoffeln auf undrainirtem Boden größtentheils, auf drainirtem Boden zu einem Dritttheil faul. Das Auftreten der Kartoffelfäule wird auch in den Kreisen Groß-Strehlitz, Rybnik und Falkenberg bemerkt.

Kleine Chronik.

Die Wiederbestattung Schubert's. Am Dinstag fand in Wien eine Verhandlung der Vertreter jener Corporationen statt, die bei der Exhumirung und Wiederbestattung Franz Schubert's mitwirken werden. Als Tag der Exhumirung wurde der 22. d., als Tag der Wiederbeisetzung Sonntag, der 23. d., festgesetzt. Die Wiederbeisetzung findet um 8 Uhr Morgens statt. Ueber die Frage der Vornahme wissenschaftlicher Messungen am Körper Schubert's wurde lange discutirt und unter Zustimmung der Familie beschlossen, daß, um unliebsame Vorgänge zu vermeiden, der verlöthete Sarg aus der Gruft in die Kapelle auf dem Währinger Friedhofe zu tragen ist und daß dort die Eröffnung des Sarges, sowie die Vornahme der Messungen nur in Gegenwart einer eigens hierzu berufenen Commission stattfinden soll. In diese Commission werden Vertreter des Gemeinderathes, des Männergesangvereins, der Währinger Liedertafel, der Familie und der Presse eingeladen werden. Die Exhumirung erfolgt, dem Gesetz entsprechend, in den frühen Morgenstunden. Am Tage der Wiederbestattung versammeln sich die hierzu berufenen Corporationen auf dem Währinger Friedhofe, woselbst die Währinger Liedertafel einen Choral singt. Hierauf übernimmt eine Leichenbestattungsgesellschaft den Sarg und führt ihn in einem Galawagen zum Votivkirchenplatz, wohin sämmtliche Theilnehmer folgen. Vor der Kirche wird die Einsegnung vorgenommen — wahrscheinlich durch den Bruder Schubert's, P. Hermann Schubert. Der Männergesangverein singt hier ein Schubert'sches Lied. Vom Votivkirchenplatz bewegt sich der Zug zum Schillerplatz. Hier werden die vereinigten Wiener Gesangvereine einen Choral von Schubert vortragen. Nach Beendigung des Gesanges wird der Zug zum Centralfriedhofe sich begeben, wo der Weihbischof Angerer die Einsegnung vornimmt und der Männergesangverein zwei Chöre singt.

Katastrophe bei einer Procession. Ein entsetzliches Unglück, welchem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen, und das schwere Verletzungen zahlreicher Personen herbeiführte, hat sich am 2. d. M. in der belgischen Ortschaft Jumet in der Provinz Hennegau ereignet. Am genannten Tage fand die große, nur einmal in hundert Jahren wiederkehrende Procession zur Kirche Notre Dame des Affligés, der eine besondere Wunderkraft zugesprochen wird, statt. Nicht weniger als 25 belgische Gemeinden nahmen, wie die „A. Z." berichtet, mit Weib und Kind an der Procession Antheil, so daß die angesammelte Volksmenge mindestens 25 000 Köpfe betrug. Das Herbeiströmen der Menge war noch dadurch vermehrt worden, daß der Bischof von Tournai, Msgr. Duroussеaux, selbst das Hochamt abzuhalten versprach. Offenbar hatte die Priorin des Klosters oer Dames des Affligés, welche die Aufstellung der Estraden und Tribünen besorgte, nicht im Entferntesten eine solche Volksmenge erwartet, denn Estraden und Tribünen waren aus leichten Brettern gezimmert und von schwachen Balken getragen. Nach dem Urtheil der Fachmänner konnten kaum einige Hundert Personen mit vollster Sicherheit auf den Tribünen Platz nehmen. Kaum hatte die Volksmenge Estraden und Tribünen besetzt oder, besser gesagt, im Sturm eingenommen, und kaum hatte Bischof Duroussеaux die ersten lateinischen Worte gesprochen, als die Estrade, auf welcher der Altar sich befand, einstürzte. Die Zuhörer bestanden größtentheils aus Frauen und Kindern, von denen viele unter die Bretter fielen und von den über sie hinweg flüchtenden Personen niedergetreten wurden. Verschiedene Personen flüchteten auf die nächstliegende Tribüne und brachten auch diese zum Einsturz. Nunmehr entstand eine allgemeine Verwirrung, welche noch mehr Unheil anrichtete, als die Katastrophe selbst. Die Leute, Männer und Frauen, Priester und Nonnen, liefen wirr durcheinander und traten die am Boden liegenden Verwundeten mit Füßen. Wer sich retten konnte, ohne eine Verletzung davonzutragen, lief in die Stadt, um die Behörden von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen. Den Behörden war es stundenlang unmöglich, den Umfang der Katastrophe zu bestimmen, da erst der Platz von den Anwesenden gesäubert werden mußte. Erst dann war es möglich, die Verwundeten aus den Trümmern hervorzuziehen. Zwei Personen — ein achtjähriger Knabe und eine Dame — wurden als Leichen hervorgezogen. Bei mehr als 30 Personen wurden schwere, zum Theil lebensgefährliche Verletzungen constatirt. Unter den Schwerverwundeten befinden sich mehrere Priester und Nonnen. Die Zahl der leichter Verwundeten ist nicht festzustellen, da so ziemlich alle Anwesenden Contusionen davontrugen. Doch ist so viel bekannt, daß etwa 300 Personen sich der ärztlichen Behandlung werden unterziehen müssen. Bischof Duroussеaux erhielt eine leichte Verletzung und hütet das Bett. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung gegen die Schuldigen, d. h. gegen die Priorin des Klosters der Dames des Affligés, wegen sorgloser Gefährdung von Menschenleben eingeleitet.

Napoleons Liebschaften auf der Insel Elba. Auf Grund der jüngsten Forschungen des Archivars von Brescia M. G. Livi veröffentlicht der Pariser „Figaro" eine Reihe von Mittheilungen über das Leben Napoleons I. auf Elba. Bekanntlich war der Exkaiser auf der Fahrt nach Elba blos von seiner Mutter Lätitia und seiner Schwester Pauline begleitet, die auf den großen Cäsar stets bedeutenden Einfluß hatten. Mad. Lätitia bewohnte ein einsames Haus in Porto-Ferraio, wo ihr der Kaiser täglich einen Besuch abstattete, die Schwester hatte das zweite Stockwerk der Residenz des Kaisers inne. Napoleon hegte den sehnlichen Wunsch, seine Frau bei sich zu sehen und hatte ihr am Tage vor der Abreise aus Fontainebleau geschrieben: „Ich reise nach der Insel Elba ab, von wo aus ich Dir schreiben werde. Ich werde Alles aufbieten, um Dich bei mir zu haben. Du kannst stets auf den Muth, die Ruhe und die Freundschaft Deines Mannes zählen. Einen Kuß dem kleinen König!" Dieser Ruf der Sehnsucht blieb bekanntlich unerwidert. Napoleon erwartete von Tag zu Tag die Ankunft seiner Gemahlin, doch vergeblich. Einmal verbreitete sich die Kunde, eine Dame mit einem Knaben sei angekommen, und da dieser dem Kaiser sehr ähnlich sah, glaubte man, es sei Marie Louise mit dem König von Rom. Die Dame war jedoch die polnische Gräfin Walewska, welche kam, um den Kaiser im Exil zu trösten. Am 3. September trafen Mutter und Kind ein und Napoleon empfing sie mit größter Zärtlichkeit. Er hatte im Freien unter schattigen Bäumen ein großes Zelt errichten lassen, dorthin führte er seine Gäste und sagte zu der Gräfin: „Das ist mein Palast!" In dieser luftigen Behausung, an welche nur ein Zimmer grenzte, wohnte die schöne Gräfin, so lange Napoleon auf Elba blieb. Ihr Söhnchen, das nicht nur in den Gesichtszügen, sondern auch im Klang der Stimme eine merkwürdige Aehnlichkeit mit Napoleon I. hatte, wurde unter Napoleon III. Minister. Außer der Gräfin Walewska traf auch die Gräfin von Rohan auf Elba ein, angeblich um Napoleon an sein Versprechen zu erinnern, bei ihrem Kinde die Pathenstelle anzunehmen, in Wirklichkeit aber, um sich dem Kaiser zu attachiren. Da dieser jedoch vermuthete, die in ihrem ganzen Gehaben sehr excentrische Dame sei von seinen Feinden entsendet worden, um zu spioniren, ließ er sich von ihr nicht lange fesseln, und sie mußte die Insel bald verlassen.

Boulanger auf Reisen. Die republikanischen Blätter machen sich über die geheimnißvolle Reise Boulangers weidlich lustig. Der „Radical" erzählt folgende Anekdote: „Die Reise Boulangers durch Europa erinnert uns an eine recht lustige Geschichte, die Jules Vallès kurz vor seinem Tode erzählte. Es war in London im Augenblick, da die Flüchtlinge der Commune, die sich dort niedergelassen hatten und zumeist kein Wort Englisch verstanden, fast vor Hunger starben. Da erhielt Vallès den Besuch eines Unbekannten mit langem Backenbart, dicker Uhrkette mit starkem Behänge.

Ich komme, um Ihnen ein Geschäft vorzuschlagen, sagte er, brutal auf sein Ziel losgehend.

Lassen Sie hören!

Ich bin Herr X., dessen Name wohlbekannt ist. Ich habe Rundreisen in der ganzen Welt veranstaltet, in Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien. Ich habe allen Völkern Komödianten, Sänger, Phänomene gezeigt. Ich möchte jetzt in Amerika einen hervorragenden Mann der Commune herumführen. Sie sind der, den ich brauche.

Vallès, ganz verblüfft, ließ ihn reden. Der Barnum fuhr fort.

Wieviel?

Vallès fing zu lachen an.

Fünfzigtausend Franken.

Vallès lachte noch stärker.

Nun fügte der Barnum hinzu, welcher glaubte, die Ziffer sei ungenügend, 75 000 Francs; **Sie müssen sich aber als General kleiden.**

Das Geschäft kam nicht zu Stande, aber Vallès bedauerte immer, die einzige Gelegenheit versäumt zu haben, sein Ansehen in Generalsuniform zu versuchen. Wie schade, daß Herr Boulanger kein Recht mehr hat, die Uniform zu tragen! Er fände gewiß einen Spectakel-Unternehmer, um sich durch die ganze Welt herumführen zu lassen — als General gekleidet."

Die berühmte Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte", Frau **Harriet Beecher-Stowe**, liegt geistig und körperlich schwer erkrankt darnieder. Die alte Dame wohnt jetzt in einem stillen Farmhause auf Long Island bei Newyork. Jede geistige Beschäftigung ist ihr zuwider und sie ist nicht mehr im Stande, feste Nahrung zu sich zu nehmen. Als ein Herr kürzlich mit ihr über ihr Buch sprach, antwortete sie: „Ich habe es nicht geschrieben, Gott hat es verfaßt und mir nur dictirt."

⊠ **Sagan,** 5. Sept. [Hochwasser. — General-Lehrer-Conferenzen.] Der Bober ist seit gestern zwar gegen 1½ Meter gestiegen (auf 2,30 Meter), doch ist nach den günstiger werdenden Nachrichten aus dem Gebirge keine größere Gefahr mehr zu befürchten. — Im Beisein des Geheimen Regierungs- und Schulrathes Bock aus Liegnitz fand heute hier die evangelische General-Lehrer-Conferenz für den nordöstlichen Bezirk des Kreises statt. Die Dreitheilung in 2 evangelische und 1 katholischen Bezirk ist erst in diesem Jahre erfolgt, die meisten Betheiligten wünschen aber trotz der ungünstigen geographischen Lage wieder den alten Zustand zurück. Der Saganer Bezirk umfaßt nach den statistischen Notizen des Vorsitzenden, Kreis-Schulinspector und Schulrath Dr. Hörnlein, 62 Lehrer, 2 städtische und 3 Lehrerinnen an der höheren Privat-Töchterschule, sowie 8 Local-Schulinspectoren. Im ganzen Kreise arbeiten an 61 öffentlichen evangelischen Schulen 100 Lehrer. — Morgen findet in Wiesau dieselbe Conferenz für den südwestlichen Bezirk (evangelischer Lehrer) statt, ebenfalls unter Betheiligung des Geheimraths Bock.

□ **Sprottau,** 5. Sept. [Hochwasser. — Visitation.] Das dritte Mal in diesem Jahre strömen die reißenden Fluthen des Bobers über die in der fruchtbaren Boberaue gesegneten Ländereien. Was die früheren Hochwasser verschonten, das vernichtet jetzt der unerbittliche Strom. Es darf daher nicht befremden, wenn die Besitzer der in der Boberaue gelegenen Ländereien mißmuthig werden. Seit dem Jahre 1883 haben sie jedes Jahr durch die Hochfluthen des Bobers recht bedeutenden Schaden erlitten. Das Wasser des Bobers fällt seit Nachmittag. — Während der nächsten Tage wird der Superintendent und Kreis-Schuleninspector Winter eine Kirchen- und Schulen-Visitation in der Parochie Nieder-Leschen abhalten.

§ **Striegau,** 5. Septbr. [Mord. — Einquartierung.] Heute früh wurde in nächster Nähe der Stadt, auf dem Fußwege am linken Ufer des Striegauer Wassers, im sogenannten „großen Garten", der Tagearbeiter Johann Nowack aus Haidau als Leiche aufgefunden. Eine nähere Besichtigung ergab, daß an ihm ein Mord verübt worden war. Augenscheinlich hatte der Mörder sein Opfer niedergeworfen und den Mord in der Weise ausgeführt, daß er einen Stock durch das um den Hals geschlungene Shawltuch steckte und mit einer mehrmaligen Umdrehung des Stockes den Nowack erwürgte. Die Polizei ist eifrig bemüht, dem Mörder auf die Spur zu kommen. — Aus Anlaß der Herbstmanöver hat gestern und heute das 38. Füsilier-Regiment in unserer Stadt Quartier genommen. Heute ist noch eine Pionier-Compagnie mit Traindetachement hinzugekommen, während übermorgen noch einige Abtheilungen Kürassiere und Dragoner folgen werden.

Goldberg, 4. Septbr. [Hochwasserschaden.] Das „Hayn. Stbl." meldet: Um einen Ueberblick über den im Anfange des Monats August d. J. durch Hochwasser im diesseitigen Kreise verursachten Gesammtschaden zu gewinnen, veranlaßt das königliche Landrathsamt zu Goldberg, auf höhere Anordnung, die betheiligten Magistrate, Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises, schleunigst Nachweisungen über die in ihren Bezirken an Gebäuden, Mobiliar, Vieh und Feldern angerichteten Hochwasserschäden und die an Wegen, Brücken und anderen von Gemeinden zu unterhaltenden gemeinnützigen Anlagen verursachten Beschädigungen aufzustellen und bis zum 8. Septbr. einzureichen.

l. **Canth,** 5. Sept. [Wählerversammlung. — Ueberweisung.] Die für letzten Sonntag hier anberaumte Wählerversammlung der Gesinnungsgenossen der Centrumspartei des Wahlkreises Neumarkt-Breslau findet erst nächsten Sonntag, den 9. September, statt. — Von den Getreide- und Viehzollerträgen erhält der Kreis Neumarkt 36425 M.

—r. **Ohlau,** 5. Sept. [Abiturienten-Examen.] Heute fand am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulraths Tschackert die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Die 4 angemeldeten Oberprimaner erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife; zwei von ihnen wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

** **Brieg,** 5. Septbr. [Stadtverordneten-Versammlung. — Brieftaubenfliegen.] In der heute stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde Stadtförster Grützner-Groß-Leubusch zum „Städtischen Oberförster" ernannt. — Die Rechnungslegung der Gasanstalt wies einen Ueberschuß von 59 447 M., die des Schauspielhauses einen Ueberschuß von 297 M. auf. Dagegen erforderte die Kranken-Anstalt im vergangenen Jahre einen Zuschuß von 2294 Mark. — Auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni cr. wird vom 1. October cr. ab Schulgeld von den einheimischen Kindern in den städtischen Volksschulen nicht mehr erhoben, dagegen findet die Erhebung des Schulgeldes von nicht einheimischen Kindern auch weiterhin statt. Das Schulgeld an diesen Schulen betrug bisher 3800 M., dafür erhält nun die Stadt vom Staate einen Betrag von 7600 M. An der Bürger- und Töchterschule bleibt die Erhebung des höheren Schulgeldes nach wie vor bestehen. — Als Mitglied des schlesischen Kunstvereins erhält die hiesige Stadt ein Bild Kaiser Wilhelms I. Als Pendant zu demselben soll das Bild Kaiser Friedrichs III. angeschafft und diese Bilder zu Seiten der ebenfalls anzuschaffenden Büste des jetzigen Kaisers im Stadtverordnetensaale aufgehängt werden. — Gestern wurde vom Verein „Brega" mit den diesjährigen Herbstdressurfliegen von Haidau aus begonnen. Zum Auflaß gelangten über 100 Tauben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

—s. **Rawitsch,** 5. September. [Enthüllung einer Gedenktafel für Kaiser Friedrich. — Schlachthaus. — Schulgeld.] In der Stadtverordneten-Sitzung vom 3. September erfolgte die feierliche Enthüllung der Gedenktafel, die zum Andenken an den hochseligen Kaiser Friedrich in dem Stadtverordneten-Saale angebracht ist. Stadtverordneten-Vorsteher Linz wies in einer Ansprache darauf hin, daß an demselben Tage vor vier Jahren, fast zu derselben Stunde, der Kaiser Friedrich als Kronprinz im Sitzungssaale anwesend war. Zum Andenken an dieses freudige Ereigniß hätten die städtischen Behörden am 20. März d. J. beschlossen, in diesem Saale eine Gedenktafel anbringen lassen. Diese Tafel enthüllte Redner mit dem Wunsche, daß sie den künftigen Geschlechtern der Stadt ein Zeugniß von der tiefsten Verehrung und der Liebe sein möge, welche die hiesige Bürgerschaft dem hochseligen Kaiser entgegengebracht habe. Die vom Bildhauer Rohr angefertigte Marmortafel trägt folgende Inschrift: „In diesem Saale weilte, Gast unserer Stadt, Kaiser Friedrich III. als Kronprinz zur Zeit des Manövers am 3. September 1884." — Der Bau eines Schlachthauses ist soweit vorgeschritten, daß die Stadtverordneten und der Magistrat den von der Commission in Vorschlag gebrachten Platz angenommen haben. Es soll eine Fläche von 66 a in der Nähe des kathol. Kirchhofes angekauft werden. Die Eigenthümerin der qu. Fläche verlangt für einen ha 6000 M. — Nach dem Schullasten-Gesetz erhält unsere Stadt einen Zuschuß von 4500 M., das aufgebrachte Schulgeld beträgt aber 10 000 M. Mit Genehmigung der Königlichen Regierung wird in Folge dessen vom 1. October d. J. nur die Hälfte des Schulgeldes bei der Bürger- und Töchterschule fünf Jahre hindurch weiter erhoben werden. Nach dieser Zeit muß ein Antrag auf Verlängerung gestellt werden. Auswärtige Schüler zahlen das volle Schulgeld.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• **Ratibor,** 4. Sept. [Strafkammer. — Unerlaubter Besitz von Dynamitpatronen.] Die Bergleute erhalten bei ihrer Einfahrt in die Grube gewöhnlich Dynamitpatronen, um damit Gestein oder Kohlen zu sprengen, sind aber verpflichtet, die nicht in Gebrauch gekommenen wieder abzugeben. Dieser Anordnung entgegen behielt im April d. J. der auf Annagrube beschäftigte Bergmann Josef Dembowy aus Radlin, Kreis Rybnik, drei Dynamitpatronen an sich. Zwei Stück gab er auf sein Bitten dem Zimmermann Konieczny, welcher damit Stockholz sprengen wollte, und das dritte Stück zeigte er verschiedenen, im Gasthause bei Schweizer anwesenden Gästen. Auf Intervention des Gastwirthes nahm der Gendarm Neitzel davon Kenntniß, und beide, Dembowy und Konieczny, wurden wegen Unterschlagung bezw. Hehlerei und wegen unerlaubten Besitzes von Dynamitpatronen in Anklagezustand versetzt. Die hiesige Strafkammer verurtheilte, dem „O. A." zufolge, Dembowy zu 4 Monaten und Konieczny zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängniß.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 6. Septbr. Hofschauspieler Meixner ist gestern Abend, 70 Jahre alt, einem Herzleiden erlegen.

* **Paris,** 6. Sept. Die Kammern sollen den 9. oder 10. October einberufen werden. Den Wählern der Somme soll anstatt Boulangers, welcher resignirt, Rochefort präsentirt werden. — Die Ausrüstung von 4 großen Truppen-Transportschiffen wird mit Unruhen in Süd-Algerien in Verbindung gebracht. (Vergl. unser Pariser Orig.-Telegr. in Nr. 625. D. R.)

* **Bukarest,** 6. Septbr. Die Königin Natalie will die Beendigung des Ehescheidungsprocesses hier abwarten.

* **Belgrad,** 6. September. Die Parlamentskreise, welche dem König Milan nahestehen, beabsichtigen die Scheidungsfrage als Staatsfrage der Skuptschtina vorzubehalten. Die Regierung befürchtet für den 7. September, den Natalientag, ernstliche Demonstrationen zu Gunsten der Königin, und trifft Vorbereitungen gegen Ausschreitungen, obwohl die radicalen Führer den Parteigenossen von Kundgebungen abrathen. Die Regierung fragte bei Milan an, ob die kirchliche Feier in der Natalienkirche, deren Patronin die Königin ist, gestattet werden darf. Die Antwort des Königs steht noch aus.

* **Belgrad,** 6. Septbr. Der Empfang Ristics durch den König wird auf Aenderung des Regierungssystems gedeutet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Sept. Der Kaiser reist heute Abend 10 Uhr 25 Min. von Potsdam nach Charlottenburg, von dort mittelst Schnellzuges nach Dombrowka bei Posen. Morgen Nachmittag kehrt der Kaiser mittelst Sonderzuges zurück. — Die Kaiserin Augusta ist Vormittags 11 Uhr nach Weimar abgereist.

Petersburg, 6. Septbr. Das Kaiserpaar, welches sich zunächst zu den Truppenmanövern im Charkower und Odessaer Militärbezirk begiebt, wird begleitet von sämmtlichen Kindern, dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, dem Hofmeister und mehreren Hofchargen, dem Chef der maison militaire, dem Kriegsminister und der sonstigen kaiserlichen Suite.

Nischny-Nowgorod, 6. Sept. Nach Ablauf der Concessionsfrist zur Bildung einer Baucompagnie für die Petroleumleitung Baku-Batum beschloß die Versammlung der Nischnyer Meßkaufleute, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Bildung einer neuen Compagnie für jenes Unternehmen verhindert werde, da der Petroleumtransport auf der Wolga einen alljährlich größeren Umfang gewinne.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 5. September, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,22 m. Fällt.
— 6. September, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,74 m. Fällt. Letzte Nachricht.
Oppeln, 5. Septbr., 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,18 m. Steigt.
— 6. Septbr., 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,06 m. Fällt.
Brieg, 5. Septbr., 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,66, U.-P. 4,16 m. Steigt.
— 6. Septbr., 7 Uhr Vorm. O.-P. 6,18, U.-P. 4,98 m. Steigt langsam.
Breslau, 5. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P 5,25 m, U.-P. + 1,59 m.
— 6. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,42 m, U.-P. — 2,02 m.
Steinau a. O., 6. Sept., 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,82 m. Steigt.

Litterarisches.

Geschichte des Erzbisthums Magdeburg unter den Kaisern aus sächsischem Hause. Von Dr. Karl Uhlitz. Magdeburg. Verlag von Julius Neumann. — Einen wesentlichen Baustein zum Aufbau der deutschen Geschichte hat der Verfasser mit vorliegender Arbeit herbeigetragen, die ihren Zweck, ergänzend und erweiternd den umfassenden Darstellungen, welche der Ottonen gewaltige Zeit seit Rankes und seiner Schüler Vorgang gefunden, an die Seite zu treten, in höchst befriedigender Weise erfüllt. Das Keimen jenes fruchtbringenden Samenkorns, das Otto der Große dem mit der Deutschen und Slaven Blute gesättigten Boden des Wendenlandes einst anvertraute, wie Otto, ganz besonders durch die Gründung des Erzbisthums Magdeburg die schon von seinem Vater begründete deutsche Herrschaft im Wendenlande dem Reiche erhielt und dauernd einverleibte, das in Dr. Uhlitz' Buche zu verfolgen, empfehlen wir angelegentlichst jedem Historiker und wahren Freund der Geschichte.

Handels-Zeitung.

Ausweise.

Wien, 6. Septbr. Ausweis der österreichisch-ungarischen Staatsbahn. Einnahme 773 560 Fl., Plus 40 420 Fl.

Wien, 6. Septbr. Ausweis der österreichischen Südbahn. Einnahme 837 756 Fl., Plus 26 668 Fl.

• **Amerikanischer Eisenmarkt.** Nach einem dem „B. T." zugehenden Privat-Telegramm notirten in Newyork am Dinstag Stahlschienen unverändert 29 Doll., Stahldraht war ¼ Doll. höher, nämlich 39,75 Doll., Coltness-Eisen notirte 20,25 Doll.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Während der Eisenmarkt anderer Industriebezirke unter dem Einflusse eines beträchtlichen Exportgeschäftes in seiner Abhängigkeit von diesem öfteren Schwankungen der Conjunctur ausgesetzt ist, bleibt der auf den Inlandsverbrauch fast ganz allein angewiesene oberschlesische Eisenmarkt von selbigen unberührt und erfreut sich einer regelmässigen guten Fortentwickelung auf der gesunden Basis einer mit dem Absatz gleichen Schritt haltenden Production, unter Vermeidung der im Verkauf sich gegenseitig schädigenden Concurrenz. Dem Wetteifer der einzelnen Werke bleibt trotzdem ein weites Feld für Nutzbarmachung von Intelligenz und Capital übrig, und dass es an demselben nicht fehlt, be-

♃ **Breslau,** 6. September. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte in Folge des hohen jüdischen Festtages bei sehr stillem Geschäft. Die Stimmung war aber, den auswärtigen Meldungen entsprechend, recht fest. Besonders bevorzugt zeigten sich Rubelnoten, welche, dem gestrigen Berliner Course folgend, 2 Mark höher notirten. Oberschlesische Portland-Cement-Actien wurden à 165¼—½, Giesel-Cement-Actien à 160 in grösseren Beträgen gehandelt.

Per ultimo September (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164½ bez., Ungar. Goldrente 84½ Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 133⅜ bez., Donnersmarckhütte 67½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 108¾—109¼ bez., Orient-Anleihe II 62 Gd., Russ. Valuta 208¾ bez., November 206½ bez.

Nachbörse umsatzlos.

Auswärtige Anfangs-Course

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. Septbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 164, 25. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 6. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164, 50. Staatsbahn 107, 80. Italiener 97, 30. Laurahütte 133, 70. 1880er Russen 84, 10. Russ. Noten 209, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 50. 1884er Russen 99, —. Orient-Anleihe II 62, 30. Mainzer 108, —. Disconto-Commandit 228, 80. 4proc. Egypter 85, 90. Fest.

Wien, 6. Septbr., 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 30. Marknoten 59, 80. 4proc. ungar. Goldrente 101, 57. Fest.

Wien, 6. Septbr., 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 60. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 257, 20. Lombarden 111, 25. Galizier 211, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 80. 4% ungar. Goldrente 101, 40. Ungar. Papierrente 91, 45. Elbethalbahn 196, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 6. September. Mittags. Creditactien 261, 62. Staatsbahn 213, 75. Lombarden —, —. Galizier 176, 62. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —. Fest.

Paris, 6. September. 3% Rente 84, 42½. Neueste Anleihe 1872 105, 85. Italiener 97, 50. Staatsbahn 545, —. Lombarden —, —. Egypter 434, 68. Fest.

London, 6. September. Consols 98, 37. 1873er Russen 98, 62. Egypter 85, 62. Regen.

Wien, 6. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Credit-Actien ..	313 50	315 —	Marknoten	59 87	59 60
St.-Eis.-A.-Cert.	254 —	256 75	4% ung. Goldrente.	101 55	101 35
Lomb. Eisenb..	111 —	110 75	Silberrente	82 60	82 50
Galizier	211 —	211 —	London	122 80	122 50
Napoleonsd'or.	9 71	9 67	Ungar. Papierrente.	91 35	91 40

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 6. September 1888.

Berlin, 6. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	5.	6.
Mainz-Ludwigshaf. .	108 20	108 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 40	88 40
Gotthardt-Bahn	136 —	136 30
Warschau-Wien	182 —	182 20
Lübeck-Büchen	169 —	168 90
Mittelmeerbahn ...	129 80	130 80

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	5.	6.
Breslau-Warschau..	59 —	59 —
Ostpreuss. Südbahn.	120 30	120 —

Bank-Actien.

	5.	6.
Bresl. Discontobank.	113 20	113 90
do. Wechslerbank	105 —	105 70
Deutsche Bank	174 —	174 50
Disc.-Command. ult.	228 20	229 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 80	165 70
Schles. Bankverein.	124 70	125 —

Industrie-Gesellschaften.

	5.	6.
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	45 —
do. Eisenb. Wagenb.	150 70	150 50
do. verein. Oelfabr.	93 50	93 70
Hofm. Waggonfabrik	143 90	143 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 70	133 90
Schlesischer Cement	226 50	229 60
Cement Giesel	162 —	164 50
Obschl. Portl.-Cem.	166 —	— —
do. Chamotte-F.	174 10	173 70
Bresl. Pferdebahn..	136 90	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	90 75	91 70
Kramsta Leinen-Ind.	132 50	132 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	175 —	174 —
Donnersmarckhütte.	67 50	67 10
Dortm. Union St.-Pr.	94 —	95 20
Laurahütte	132 10	133 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	155 90	155 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	108 40	108 50
do. Eisen-Ind.	188 —	185 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	145 —	144 50
do. St.-Pr.-A.	146 —	146 —
Bochum. Gussstahl. ult	188 50	188 50
Tarnowitzer Act....	30 70	30 70
do. St.-Pr..	107 —	107 70
Redenhütte St.-Pr. .	122 70	123 —
do. Oblig...	115 10	115 90
Schl. Dampf.-Comp.	130 70	131 —

Inländische Fonds.

Cours vom	5.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	104 30	104 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	151 20	151 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 75	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	107 60	107 60
Prss. 3½% cons. Anl.	105 —	104 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 —	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 40	105 40
Posener Pfandbr. 4%	102 80	102 90
do. do. 3½%	102 10	102 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	5.	6.
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	102 —
do. 4½% 1879	104 20	104 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 40

Ausländische Fonds.

	5.	6.
Egypter 4%	85 90	85 90
Italienische Rente..	97 50	97 60
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 —
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 50
do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 10
do. 1860er Loose.	119 50	120 —
Poln. 5% Pfandbr..	61 80	62 —
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 40
do. 6% do. do.	106 50	106 70
Russ. 1880er Anleihe	84 10	84 20
do. 1884er do.	99 40	99 50
do. Orient-Anl. II.	62 —	62 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 70
do. 1883er Goldr.	112 20	112 20
Türkische Anl.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	99 75	100 50
do. Loose	36 —	36 20
Ung. 4% Goldrente	84 60	84 70
do. Papierrente ..	76 10	76 40
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	95 10	95 40

Banknoten.

	5.	6.
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 90	167 55
Russ. Bankn. 100 SR.	210 —	209 15

Wechsel.

	5.	6.
Amsterdam 8 T....	169 25	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	20 49	20 48
do. 1 „ 3 M.	20 35	20 35
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	166 85	167 50
do. 100 Fl. 2 M.	165 90	166 50
Warschau 100 SR 8 T.	208 25	208 30

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 6. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit. . ult.	164 —	165 62	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 —	108 —
Disc.-Command. . ult.	228 75	229 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	94 12	95 —
Berl. Handelsges. ult.	179 50	180 62	Laurahütte ..... ult.	133 25	133 12
Franzosen ...... ult.	107 —	108 —	Egypter .... ult.	85 87	86 —
Lombarden ..... ult.	46 87	47 25	Italiener .... ult.	97 12	97 37
Galizier .... ult.	88 50	88 12	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 62
Lübeck-Büchen . ult.	169 25	169 25	Russ. 1880er Anl. ult.	84 —	84 25
Marienb.-Mlawka ult.	69 50	70 —	Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	115 25	115 50	Russ. II. Orient-A. ult.	62 —	61 87
Mecklenburger . . ult.	157 75	157 50	Russ. Banknoten . ult.	208 25	208 25

Producten-Börse.

Berlin, 6. September, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 183, 75, Novbr.-Decbr. 185, 75. Roggen Septbr.-Oct. 155, 75, Novbr.-Decbr. 158, 75. Rüböl Septbr.-Octbr. 56, 80, April-Mai 55, 20. Spiritus 50er Septbr.-Octbr. 52, 80, April-Mai 55, 50. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 133, —.

Berlin, 6. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Anziehend.			Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	184 —	185 —	Septbr.-Octbr. ...	56 80	57 —
Novbr.-Decbr. ...	186 —	187 25	April-Mai	55 20	56 20
Roggen. Anziehend.					
Septbr.-Octbr. ...	155 25	156 75			
Octbr.-Novbr.....	156 75	158 25	Spiritus. Ruhig.		
November-Decbr.	158 —	160 —	do. 50er	53 50	53 70
Hafer.			do. 70er	33 80	34 —
Septbr.-Octbr. ...	133 —	133 —	50er Septb.-Octb.	52 90	53 10
Octbr.-Novbr.....	131 50	132 75	April-Mai	55 70	55 60

Stettin, 6. September. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	184 50	186 —	Septbr.-Octbr.....	56 50	56 —
April-Mai	190 —	192 50	April-Mai........	55 —	55 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	151 —	152 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	157 50	158 50	Consumsteuer belast.	53 40	53 30
			loco mit 70 Mark	33 40	33 30
Petroleum.			September.......	33 —	33 —
loco (verzollt)	13 10	13 —	Septbr.-Octbr.....	33 —	33 —

• **Messe in Nischni-Nowgorod.** Wie der „Fr. Ztg." geschrieben wird, entwickelte sich an dieser Messe ein befriedigendes Geschäft. Die Zahlungen erfolgen prompt, die Waarenanfuhr ist eine sehr beträchtliche und die Preise halten sich, mit wenigen Ausnahmen, auf einem beträchtlich höheren Stande als im Vorjahre. Hervorzuheben ist die vermehrte Anfuhr centralasiatischer Waaren, in Folge des eröffneten Verkehrs auf der transkaspischen Bahn. Vom Auslande sind recht zahlreiche Käufer für Pelze und Kürschnerwaaren eingetroffen. Der bisherige Verlauf des Marktes war im Ganzen ein recht reger, nur das Detailgeschäft erfuhr durch ungünstige Witterungsverhältnisse entsprechende Einschränkung.

Glasgow, 6. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Rouəsıəq Mixed numbers warrants 41, 9½.

weisen die grossen Fortschritte, welche die Leistungsfähigkeit der Werke in der gesteigerten Production und den sich steigernden Erträgen aufzuweisen haben. Die bezüglichen Erfolge der letzten Zeit springen bei der Hochofen-Industrie besonders vor Augen. Während früher eine Menge von Hochöfen mit geringer Leistung pro Schicht im Betriebe waren, konnte man durch langsamen Ersatz der alten Oefen durch grössere neue mit vervollkommneten Winderhitzern und gewaltigen Gebläse-Maschinen das Ausbringen der Oefen an Roheisen beinahe verdoppeln und die Zahl der in Thätigkeit erhaltenen Oefen entsprechend reduciren. Mit dem erhöhten Ausbringen verminderten sich die Gestehungskosten für Roheisen naturgemäss bedeutend, so dass die Werke trotz des relativ niedrigen Preises eine lohnenden Nutzen erzielen. Von allen Hochofenwerken weist die frühere Moritzhütte, jetzige Julienhütte, der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft Gleiwitz gehörig, unstreitig den gewaltigsten Aufschwung dar. Jenes vier Hochöfen umfassende Werk wurde nach dem vor wenigen Jahren durch die Caro'sche Gewerkschaft erfolgten Erwerb einer durch Umbauten und Neubauten so umfassenden Vervollkommnung unterzogen, dass dasselbe als mustergiltig eingerichtetes, neues Werk bezeichnet werden kann. Zur Vermeidung einer Ueberproduction des Revieres sind von den 4 Oefen nur drei im Feuer, welche täglich ca. 3000 Zoll-Centner Roheisen zumeist für den Puddlingsbetrieb der Herminenhütte und Baildonhütte — die derselben Gesellschaft gehören — erblasen.

Voriges Jahr kam auf demselben Werke eine grosse, nach System Dr. Otto gebaute Coakanstalt in Betrieb, welche den für den Hochofenbetrieb erforderlichen Coak zu billigem Preise in vorzüglicher Qualität darstellt und an Nebenproducten noch Theer und Ammoniak gewinnt.

Aber auch alle anderen Hochofenwerke haben an der Vervollkommnung ihrer Betriebsapparate erfolgreich gearbeitet; der in Folge vorjähriger Explosion auf Friedenshütte vollzogene Umbau der Hochofenanlage ist dabei aus jüngster Zeit wegen der erstaunlich raschen und vorzüglichen Vollendung besonders hervorzuheben. Aber nicht nur auf viel und billig Produciren wird unausgesetzte Sorgfalt aufgewandt, sondern nicht minder auch auf eine den verschiedensten Anforderungen immer mehr entsprechende Qualität, da nur eine befriedigende Roheisen-Qualität für die zunehmende Production ausreichenden Absatz schafft. Neben Anwendung der besten heimischen Erze geht man darum im Revier immer mehr zu dem Bezuge von Eisensteinen aus Niederschlesien, Böhmen und Ungarn über. Die Production geht bei fester Preistendenz mit dem Consum Hand in Hand. Bei den Walzwerken ist der Eingang von Specificationen auf grobes Handels- und Constructions-Eisen normal und ausreichend gewesen, nur erschien Fein- und Façon-Eisen etwas vernachlässigt, indessen sind den Werken neuerdings auch darin, zum Theil für Wasserverladung bestimmt, grössere Arbeitsmengen zugeflossen. Den Walzwerken für Eisenbleche liegen sehr umfangreiche Ordres vor. Am 1. sind für den Westdeutschen Blech-Verband die Verkaufsstellen in Dortmund für das nördliche, in Weidenau und Sieg für das südliche Deutschland in Function getreten. Bei den allen Werken vorliegenden hohen Engagements werden neue Abschlüsse nicht sobald in Frage kommen, immerhin sind die Preise für den Artikel endlich auch auf ein angemessenes Niveau gebracht und zwar hoffentlich für längere Dauer. Die schlesische Gruppe ist mit jenem Verbande bekanntlich im Cartell und hält überall die gleichen Preise mit demselben, nur mit der Abmachung, dass die den Productionsgebieten des Westens und Ostens nächsten Provinzen von dem gemeinschaftlichen Verkauf naturgemäss ausgeschlossen sind und dem betreffenden Revier zur alleinigen Versorgung verbleiben.

Die Eisengiessereien haben auf längere Zeit lohnende Beschäftigung. Weniger gut sind die Drahtwerke mit Arbeit besetzt, da die Käufer immer noch Zurückhaltung zeigten. Seitdem indessen die früheren billigsten Preise beinahe ganz wieder erreicht sind, macht sich Neigung zu grösseren Abschlüssen, sogar schon für nächstes Frühjahr geltend, da man sicher ist, dass kein weiterer Rückgang möglich und sich die Chancen einer späteren Preisaufbesserung sichern möchte. Die Werke sind indessen nicht geneigt, jetzt schon zu den so ungemein gedrückten Preisen Engagements für nächstes Jahr zu übernehmen.

• Deutsche Tuchfabrikation. Aus Fachkreisen wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „In unseren Tuchfabriken ist das Wintergeschäft zum grossen Theil beendet. Man gesteht zu, dass dasselbe im Allgemeinen befriedigend ausgefallen ist, die aufgegebenen Ordres fanden schlanke Abnahme. Wenn vorläufig auch Nachordres nicht mehr eingegangen sind, so dürften solche doch noch, wenn das Geschäft bei den Grossisten und Detaillisten stärker einsetzt, zu erwarten sein. Die Hauptfabrikplätze werden von unseren Grossisten und Confectionären besucht, doch sind grosse Lager nicht vorhanden, wenigstens nicht in guten Mustern und in den besonders bevorzugten Qualitäten. Namentlich herrscht gute Nachfrage nach Kammgarnstoffen, und zwar hauptsächlich nach gemusterten. Die Fabrikation der letzteren hat sich erheblich ausgedehnt; seit man die buntgemusterten Kammgarnstoffe zu Mittelpreisen herzustellen versucht hat, ist deren Consum im Steigen begriffen. Man fertigt sie jetzt nicht mehr allein in rheinischen, sondern auch in den Lausitzer und thüringischen Fabriken, und fast alle Fabrikanten dieser bunt gemusterten Kammgarnstoffe wissen von ziemlich befriedigender Beschäftigung zu melden. Die Aufträge in Winterpaletotstoffen sind ebenfalls zur Erledigung gelangt. Der Hauptverkehr bewegte sich in Eskimos in mittlerer Preislage. Aufgenommen sind ferner aufgerauhte Stoffe, die sich langsam Eingang zu verschaffen scheinen. Bedeutendes Geschäft findet in den billigen Paletotstoffen statt, wie sie die Herrenconfectionsgeschäfte branchen (namentlich Eskimos mit Shoddyfutter), diese sind es auch, welche jetzt zu den grössten Abnehmern der Bukskinfabriken in Forst und Kottbus gehören. Spremberg arbeitet viel in gestreiften Regenmäntelstoffen für Damenconfection. Krimmitschau und Peitz hatten gute Winterordres in Händen, die aber schon zur Ablieferung gelangt sind. Schwarze Tuche liegen, trotzdem die Production von Jahr zu Jahr mehr eingeschränkt wird, matt. Ein grosser Theil unserer Tuch- und Buckskinfabriken ist seit vielen Wochen mit der Herstellung von Sommerwaaren für die nächste Saison beschäftigt. Soweit bis jetzt eine Uebersicht gestattet ist, kann das Geschäft nicht unbefriedigend genannt werden. Es sind bereits von Grossisten, namentlich aber von Exporteuren, ziemlich ansehnliche Aufträge eingegangen; wiederum sind es buntgemusterte Kammgarnstoffe, welche hauptsächlich in Auftrag gegeben wurden. Wir treten jetzt mit diesen eben genannten Qualitäten im Auslande in Concurrenz mit den englischen Erzeugnissen, und wenn nach vorliegenden Bestellungen geurtheilt werden soll, die bereits für süd- und nordamerikanische Rechnung ertheilt wurden und auch von Schweden, Dänemark, Italien eingegangen sind, so müssen wir fast annehmen, dass das deutsche Fabrikat, welches diesmal durch sehr reiche und geschmackvolle Collectionen vertreten ist, das englische verdrängt hat. Auch die von unseren deutschen Grossisten bis jetzt ertheilten Aufträge auf Sommerwaare können normalen Ansprüchen genügen, namentlich sind hellgewirkte Kammgarnstoffe, dunkle Kammgarnstoffe mit seidenen Effecten, Cheviots in Auftrag gegeben worden. Die feine Streifenmusterung dominirt wieder, doch werden in Streichgarnartikeln auch carrirte Dessins gekauft, wenn solche durch Effecte von Glanzgarn gehoben werden. In Sommerpaletotstoffen finden breit und schmal gestellte Diagonals in Kamm- und Streichgarn Aufnahme, auch tuchartig hergerichtete Cheviots, feine einfarbige Satins und Croisés in neuen Farben werden ebenfalls beachtet."

Aus den Ueberschwemmungsgebieten.

Aus der Reisser Gegend geben wir nach der „Neisser Ztg." noch folgende Berichte über Verheerungen des Hochwassers: Borkendorf, Kreis Neisse, 3. Sept. Nachdem es hier seit Freitag ununterbrochen geregnet, ging gestern ein Wolkenbruch nieder. In Folge dessen trat die Mohrau aus und überfluthete Straßen und Felder. — Glumpenau, 4. Sept. In Folge des letzten Regenwetters ist die Neisse seit Sonntag aus ihren Ufern getreten. Wiesen und Aecker in der Nähe des Propsthofes bis zum Wasserhebewerk, ebenso auch die Neisser Wiesen stehen unter Wasser. Der Schaden ist bedeutend. Die in Aussicht genommene Regulirung der Neisse in hiesiger Gegend wäre recht bald erwünscht. — Ziegenhals, 4. Sept. Die Ahlbach hat durch ihre reißende Hochfluth in vergangener Sonntagsnacht vielfach ihre Ufer beschädigt. Am ärgsten geschah dies in der Nähe der Mündung in die Biele, etwa 30 Schritte vor dem Knappe'schen Wohnhause. Hier ist der am Bache entlang führende Weg (der sogenannte Doctorgang) 23 Schritte, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meter breit und 1 Meter tief, weggespült worden. Noch ärger hat die Biele wiederum in den Bielgärten gehaust. — Hennersdorf, 4. Sept. Das befürchtete Hochwasser ist leider eingetroffen. Dasselbe hat schon sämmtliche Grundstücke, die innerhalb des Neisse-Schutzdammes liegen, tief unter Wasser gesetzt, überschreitet unweit der Neissebrücke die Falkenberger Chaussee und in der Richtung nach Groß-Briesen sogar den Damm, so daß auch die Felder diesseits desselben wieder einer verheerenden Ueberschwemmung entgegensehen. Die Grummeternte auf den Hochberg'schen Wiesen an dem Neisseflusse wäre somit auch dies Jahr wieder zu Wasser geworden. Der Gesammtschaden der Interessenten ist ein unübersehbarer. Wann werden die betroffenen Besitzer ihre Ackerbestellung beginnen können? Augenblicklich ist das Wasser noch im Steigen begriffen, so daß seitens des Deichamtes Wächter aufgestellt werden mußten. — Falkenberg OS., 5. Sept. Die Steinau ist aus den Ufern getreten und hat weite Flächen überschwemmt.

Dem „N. G. A." gehen noch folgende Berichte aus Niederschlesien zu: Löwenberg, 4. Septbr. Gestern brachte uns der Bober wiederum Hochwasser, demnach binnen vier Wochen das zweite Mal. Der Bober trat hoch über seine Ufer. War derselbe auch nicht so groß, als am 3. August, so ist der angerichtete Schaden immerhin nennenswerth. Die wild daherbrausenden Fluthen brachten in großen Massen Heu, Gras, Stroh, Holz, Getreide u. s. w. mit, welches sich am Ufer, an Bäumen und Sträuchern ansammelte. Die Chausseen nach Plagwitz und Braunau waren total unter Wasser gesetzt und es wurde gestern und heute die Communication zwischen Löwenberg und den rechts vom Bober liegenden Ortschaften abgesperrt. Gestern wurde zur Hilfeleistung nach der Obermühle die Feuerwehr alarmirt. Auf tiefer liegenden Aeckern steht das Wasser noch jetzt und der an den Kartoffeln angerichtete Schaden wird kein kleiner sein.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr **Willi Graf Nostitz**, Frl. **Ellinor von Johnston**, Zobten. Herr Dr. **Wilhelm Scholz**, Frl. **Margarethe Fuhrmann**, Mallmitz. Hr. Rechtsanw. **Joseph Bitta**, Fräul. **Hedwig Enger**, Karlshof.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann **von Kirchenpauer**, Straßburg i. Els. Herrn Prem.-Lieut. **v. Enckevort**, Garza, Pl. — Eine Tochter: Herrn Major **Oehlmann**, Berlin.

Gestorben: Frl. **Luise Wohlers**, Berlin. Herr Rittergutsbes. **Karl von Rohr-Wulkow**, Seefeld. Frl. **Pauline Hartcke**, Neustettin. Frau **Emma von Lindau**, geb. **von Diebitsch**, Dresden. Frau **Bertha Krupp**, geb. **Eichhoff**, Essen. Herr Registrator **Joh. Still**, Kattowitz. Frau **Anna Vietze**, geb. **Seifert**, Hohendorf. Herr **Alfred Schwan**, Lüben.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Luckaschick, Fbrkbs., Tarnowitz. Bielenberg, Kfm., Hamburg. Engelberg, Kfm., Bremen. Langenfaß, Kfm., Berlin. Munke, Kfm., Bremen. Berenburg, Kfm., Hamburg. Schrödter, Kfm., Berlin. Böhm, Lieut. d. R., Zuckau. Jungst, Fbrkbes., Charlottenburg. Starke, Kfm., nebst Fam., Lodz. Wellmann, Rentier, n. Gem., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Diederici, Lieut. u. Rtgb., Gr.-Strehlitz. Fr. Landschaftsräthin von Raczewska, n. T., Posen. Götschel, Redact., Görlitz. Machonbaum, Kaufmann, Warschau. Gerberding, Kfm., Köln a. Rh. Rosenberg, Kfm., Ungarn. Schmidt, Kfm., Hamburg. Werner, Kfm., Naumburg. Frau Kfm. Kuhn, n. S., Trautenau. Mühlhausen, Kfm., Bonn. Müller, Kfm., Plauen i. V. Hansel, Kfm., Bern. Krüger, Hotelbes., Gleiwitz. Krüger, Hotelbs., Beuthen OS. Adolff, Fbrkt., Reutlingen. Foster, Privatier, London. Glammer, Kfm., Mähren. Walther, Kfm., Elberfeld. Knebel, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf Nayhaus, Offizier, n. Fam., Pleß. Trojan, Insp., Gleiwitz. Klose, Kgl. Kreis-Physikus, n. Gem., Oppeln. Neesen, Hauptmann a. D., Berlin. Frau Professor Dr. Müller, n. Fam., Heidelberg. Frau Schreiter, n. Fräul. Tochter, Kattowitz. Frau Director Sigmund, n. Frl. Tocht., Reichenberg. Stützer, Kfm., Köln a. Rh. v. Sternickel, Rtgbes., Posen. Brandt, kgl. Oberamtmann, Rodenberg. Schober, Dr. med., Philadelphia. Schneider, Fbrkbs., Myslowitz. Kaiser, Justizrath, Leobschütz. Fr. v. Madanski, Ober-Borynn.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Barthusel, Apotheker, Oberschlesien. Spohr, Spiritual, Freiwaldau. Frl. Wziontek, Namslau. Kniesche, Kfm., Cottbus. Zechel, Kfm., Pirna. Witt, Kfm., Berlin. Ullrich, Kfm., Annaberg. Arenhold, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17.
v. Dogetzki, Gutsbes., Zanitzkt. Bierynski, Kfm., Krotoschin. Jankiewicz, Apoth., Schildberg. Himmel, Reg.- u. Schulrath, Gr.-Weigelsdorf. Scholz, Kaufm., n. Gem., Dresden. Lange, Kaufm., n. Gem., Görlitz. Mais, Fbrkt., Katscher OS. Mendrysski, Kfm., Schweidnitz. Heyl, Beamter, Neustadt OS. Kroymann, Kfm., Stromberg. Markert, Kfm., Berlin. Nestler, Kfm., Nürnberg. Kapsch, Prof., Trautenau. Kement, Lehrer, Trautenau. Richter, Kfm., Schlegel. Nitschke, Fbrkt., Spremberg. Neumann, Kfm., Burtscheid.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. September 1888.

Wechsel-Course vom 5. September.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	169,55 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,60 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,49 G
do. do.	3	3 M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	$2\frac{1}{2}$	kS.	80,65 bzB
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	206,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	166,60 G
do. do.	4	2 M.	165,50 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,10 G	108,10 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104,00 G	104,35 bzG
Prss. cons. Anl.	4	107,50 bz	107,65 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104,80 G	105,10 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	101,75 etw.bz	102,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,75 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	102,30 B	102,30 B
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	102,10à15 bzG	102,20 B
do. Lit. C..	$3\frac{1}{2}$	102,10à15 bzG	102,20 B
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	102,10à15 bzG	102,20 B
do. altl.....	4	102,50 G	102,60 G
do. Lit. A..	4	102,50 G	102,60 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Rustic. II.	4	102,50 G	102,60 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,50 G	102,60 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,95 bz	102,80 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,05 bzB	102,05 bz
Centrallandsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 B	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,30 bzB	104,00 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,10 B	102,10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	100,30 bzG	100,35 bz
do. rz. à 100	4	103,40 G	103,40 G
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,40 B	112,40 bz
do. rz. à 100	5	105,50 B	105,50 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	88,80 G	88,80 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,25 B	103,50 B
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	104,70 G	104,90 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	106,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,90 G	93,15 B
do. Silb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	68,90 G	68,95 bz
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	68,80 G	68,80 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	119,50 bz	119,50 bzG
Ung. Gold-Rent.	4	84,60 G	84,75 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,00 B	76,10 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,30 B	101,30 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,00 bzB	55,00 bzG
do. Pfandbr...	5	61,30à40 b	62,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,00 bz	84,00 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,30à20 bz	99,10 bz
do. do. kl.	5	99,30a20 bz	—
Orient-Anl. II.	5	62,00 bzB	61,75 G
Italiener	5	97,50 B kl. 97,90 bzB	97,75 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,10 G	106,40 G
do. amort. Rente	5	95,00 bzG	95,40 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 bz	conv. 15,06 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	36,00 B	36,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	86,00 G	85,90 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	95,35 B kleine fehlen	95,75 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	104,25 G	104,40 G
do. K.	4	104,25 G	104,40 G
do. 1876	4	104,25 G	104,40 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,25 G	104,50 bzB
do. Lit. E..	$3\frac{1}{2}$	101,60 G	101,80 G
do. do. F..	4	104,25 G	104,50 bzB
do. do. G..	4	104,25 G	104,50 bzB
do. do. H..	4	104,25 G	104,50 bzB
do. 1873...	4	104,25 G	104,50 bzB
do. 1874...	4	104,25 G	104,50 bzB
do. 1879...	$4\frac{1}{2}$	104,50 etw. bzG	104,75 B
do. 1880...	4	104,25 G	104,40 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,25 G	104,40 G
do. do. II.	4	104,50 bz	104,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl....	167,10 bzB	167,00 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	207,25 bz	209,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886	1887	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	108,00 G	108,00 G
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

	1886	1887	vorig. Cours.	heut. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	$\frac{1}{5}$	$\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

	1886	1887	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	5	113,75 à 114,52 à 113,50 et. à 75 bz	114,00 bzG
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	105,25 bzB	105,50 bzB
D. Reichsb.*) ..	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	125,00 bz	124,25 bz
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

	1886	1887	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	136,50 B	136,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	152,à151 bzG	151,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	144,00 etw bz	—
Donnersmrckh.	0	0	67,50à25 bz	67,50 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	110,00 bzB	108,75 à 9,25 bzB
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	133,50 bzB	133,75 B
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	226,00 B	225,00 G
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	159,50 B	160,00 G
O-.S. Port.-Cem.	—	—	164à165 bzG	165,25 à 5,50 bzG
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	130,00 B	130,00 B
do. Feuervs...	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	109,75 B	109,50 G
do. Leinenind..	$4\frac{1}{2}$	—	132,25 bzG	132,75 B
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6\frac{2}{3}$	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	119,75 B	120,00 bz
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	—	133,50 à 3,75 à 2,75 bz	133,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	$5\frac{1}{2}$	94,00 bzB	94,00 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 6. September. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser alt	18	—	17	80	17	60	17	10	16	80	16	60
neu	17	60	17	40	17	10	16	70	16	40	16	10
Weizen, gelber alt	17	90	17	70	17	30	17	10	16	80	16	60
neu	17	50	17	30	17	—	16	60	16	30	15	90
Roggen	14	80	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Gerste	14	80	14	10	13	60	12	80	11	50	11	—
Hafer .... alt	13	—	12	80	12	60	12	40	12	20	12	—
neu	12	—	11	80	11	60	11	50	11	40	11	30
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein		mittel		ordinär	
Raps	25	20	24	10	23	10
Winterrübsen	25	—	24	—	23	10

In Folge des hohen jüdischen Festes sind die amtlichen Producten-Börsennotirungen heut unterblieben.

Zink (per 50 Kilogr.). Seit letzter Notiz Hohenlohe-Marke 17,60 bz.

Magdeburg, 6. September. Zuckerbörse.

	5. Sept.	6. Sept.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,20—18,80	—
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 6. Septbr.: Rohzucker u. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. polit. u. allgem. Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer (i. V: O. Zuchold); sämmtl. in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.